

Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht

ISSN 1205-6545 · Jahrgang 23, Nummer 2 (Oktober 2018)

Hirschfeld, Ursula & Reinke, Kerstin (2018), *Phonetik im Fach Deutsch als Fremd- und Zweitsprache. Unter Berücksichtigung des Verhältnisses von Orthografie und Phonetik*. Berlin: Erich Schmidt Verlag (Grundlagen Deutsch als Fremd- und Zweitsprache 1). ISBN: 9783503170180. 253 Seiten. 19,95 €.

In der heutigen Zeit der zunehmenden Mobilität und der internationalen Vernetzung, in der das Verstehen und Verstandenwerden zwischen Menschen unterschiedlicher Kulturen und Sprachen viele Lebensbereiche durchdringen, ist das Fach DaF/DaZ so aktuell wie nie. DaF-/DaZ-Lehrende müssen entsprechend adäquat ausgebildet werden. Mit der Buchreihe *Grundlagen Deutsch als Fremd- und Zweitsprache* soll diese Ausbildung unterstützt werden. Im Eröffnungsband von Hirschfeld und Reinke wird ein besonderer Stellenwert der Phonetik beigemessen.

Das vorliegende Lehrbuch gibt einen gut strukturierten Überblick über die für das Lehren und Lernen der für DaF/DaZ notwendigen phonologischen und phonetischen Grundlagen. Diese werden verknüpft mit der Orthografie, dem Bezug zur Herkunftssprache und dem didaktisch-methodischen Vorgehen unter Berücksichtigung des integrierten Ansatzes der Ausspracheschulung. Die Inhalte sind in einem gut verständlichen Schreibstil verfasst und anschaulich aufbereitet. Ausgehend vom übergeordneten Lernziel des handlungsorientierten Fremdsprachenunterrichts – von der Ausbildung einer kommunikativen Sprachkompetenz – heben die Autorinnen die Bedeutung der Phonetik bei der Entwicklung der phonologischen, soziolinguistischen und pragmatischen Kompetenzen hervor. Sie kritisieren die vom Gemeinsamen europäischen Referenzrahmen festgelegten Lehr- und Lernziele des Ausspracheunterrichts für die Sprachniveaustufen A1 bis C2 und begründen, warum eine Progression für den Bereich der Aussprache nicht eindeutig festgelegt werden kann. Sie thematisieren die Lehr- und Lernziele im Bereich der Orthografie, die zu unterrichtenden phonetischen Schwerpunkte und perzeptive sowie produktive Aussprachefertigkeiten. Dabei gehen sie auf die Anforderungen im Bereich der Aussprache für verschiedene Lernzielgruppen ein, indem sie fünf mögliche Kompetenzstufen vorstellen. Weiterhin werden zielgruppenspezifische und individuelle Voraussetzungen, Merkmale und Wirkungen einer guten Aussprache sowie die Aufgaben der Lehrenden thematisiert. Der Abschnitt über die Bedeutung des ‚fremden‘ Akzents hätte meines Erachtens etwas mehr Ausführlichkeit verdient. Hier könnten die angehenden Lehrenden unter Berücksichtigung des aktuellen wissenschaftlichen Diskurses zur Mehrsprachigkeit auf den Zusammenhang „fremder“ Akzente mit der Identität des Sprechenden im DaF-/DaZ-Unterricht hingewiesen werden (Kap. 2.6). Dadurch kann der Reflexionsprozess über die Wirkung der eigenen Aussprache besonders angeregt werden.

Die Autorinnen gehen auf das Deutsche als plurizentrische Sprache ein und geben einen Überblick über Dialekte, Umgangs- und Standard(aus)sprachen. Sie stellen die aktuellen Aussprache- und Online-Wörterbücher sowie Aussprachedatenbanken vor, die bei der DaF-/DaZ-Vermittlung hilfreich sein können. Außerdem erläutern sie die Grundlagen der normphonetischen Transkription und die Regelungen für die Eindeutschung fremder Namen und Wörter nach dem Standard des International Phonetic Alphabets. Dabei legen sie den verwendeten Konventionen die des Deutschen Aussprachewörterbuchs zugrunde (Krech, Stock, Hirschfeld & Anders 2009), welches bei der Beschreibung gesprochener deutscher Sprache auf soliden soziophonetischen und phonetischen Untersuchungen fußt. Sehr hilfreich wäre es meines Erachtens, die Unterschiede in der Relevanz der Transkriptionsnutzung im Unterricht mit DaF- und DaZ-Lernenden zu thematisieren (Kap.3.3). Da sich die Standardaussprache abhängig von der Sprechsituation durch unterschiedliche phonostilistische und emotionale Variationen unterscheiden kann

und diese Aspekte in Lehrmaterialien oft nicht thematisiert werden, erhalten die LeserInnen außerdem einen Überblick über verschiedene Grade der Artikulationspräzision sowie verschiedene Ausdrucksmittel emotionaler Sprechweisen.

Einen bedeutenden Abschnitt stellen die phonologischen und phonetischen sowie orthografischen Grundlagen des Deutschen dar. Besonders ausführlich werden vorerst die Melodisierung, Akzentuierung, Gliederung und Rhythmisierung vorgestellt und anhand zahlreicher Beispiele veranschaulicht. Mit Hilfe von Abbildungen und Tabellen werden die Bildung, das System und die distinktiven Merkmale deutscher Vokale und Konsonanten beschrieben. Silbenstrukturen, koartikulatorische Aspekte, phonologische Prozesse, aber auch orthografische Prinzipien und Phonem-Graphem-Beziehungen gehören ebenso zu den Schwerpunkten.

Im Weiteren erfahren die LeserInnen, welches Potenzial kontrastive Untersuchungen haben und auf welche Schwierigkeiten sich Lehrende einstellen können. Außerdem können sie sich innerhalb kurzer Zeit einen schnellen Überblick über suprasegmentale und segmentale Besonderheiten und daraus abgeleitete Übungsschwerpunkte für Lernende neun wichtiger Herkunftssprachen (Arabisch, Chinesisch, Englisch, Französisch, Italienisch, Portugiesisch, Russisch, Spanisch und Türkisch) verschaffen und müssen nicht umfangreiche Dissertationen durchstudieren. Nachdem das Online-Portal *Phonetik International* (Hirschfeld, Kelz & Müller 2003) mit 50 Beiträgen zu verschiedenen Sprachen eingestellt wurde, leisten diese kontrastiv angelegten Beschreibungen eine große Hilfe für Lehrende in sprachlich homogenen und heterogenen Lerngruppen. Die Übersichten sind sehr gut strukturiert und auf das Wesentliche fokussiert. Wer einer tiefergehenden Lektüre zu den jeweiligen Sprachen nachgehen möchte, kann auf die im Anschluss an den Sprachbeitrag empfohlene Literatur zurückgreifen. Für Informationen zu weiteren Herkunftssprachen finden sich jedoch keine Quellenhinweise. Diese wären sehr nützlich, auch wenn die Literatur dazu bei der phonologischen und phonetischen Beschreibung möglicherweise anderen Konventionen folgt. Dadurch würde das Lehrbuch einen größeren LeserInnenkreis gewinnen.

Sehr lobenswert ist der didaktisch-methodische Teil. Mit seinem Konzept löst er die Einführung in die Lehr- und Lernmethoden der DaF-Phonetik *Phonetik lehren und lernen* (2000) von Dieling & Hirschfeld ab, die im Handel inzwischen nicht mehr verfügbar ist. Das vorliegende Lehrbuch ist in seiner Form derzeit einzigartig, da es gebündelt und systematisch viele wertvolle didaktische und unterrichtspraktische Hinweise liefert. Die LeserInnen erfahren, wie der phonetische Lernstoff z.B. mit der Orthografie, Wortschatz- und Grammatikarbeit sowie mit anderen Teilbereichen der Soziolinguistik (z.B. Höflichkeitskonventionen, regionale Varietäten) und Pragmatik (z.B. Sprecherwechsel, Emotionen), aber auch mit Musik und Lyrik kombiniert vermittelt werden kann. Außerdem lernen sie die inzwischen erprobte Übungsschrittfolge kennen. Auch wenn inzwischen nahezu alle DaF-Lehrwerke Ausspracheübungen anbieten, sollten sich angehende Lehrende schließlich mit den Qualitätskriterien auseinandersetzen, anhand welcher sie die Ausspracheübungen auswählen und beurteilen können. Neben vielen Beispielen für Hör- und produktive Übungen sind weiterhin die Online-Arbeitsblätter (<http://Phonetik-Arbeitsblaetter.ESV.info>) mit bis zu sechs komplexen Übungen, aber auch didaktische Hinweise zu 16 phonetischen Schwerpunkten sehr empfehlenswert. Die Lehrenden können das Material im Unterricht mit Jugendlichen und Erwachsenen ab A2/B1 einsetzen, es nach Bedürfnissen ihrer Zielgruppe adaptieren oder weiterentwickeln. Gleichzeitig ist es auch für das Selbstlernen gut geeignet. Der Online-Zugang macht die Arbeit an der Aussprache auch für diejenigen möglich, die sich das Lehrbuch nicht anschaffen können. Durch das Anhören von Hörbeispielen haben die Lernenden den Zugang zur authentischen Zielaussprache und können ihre Hörfähigkeit schulen. Phonetik-Begeisterte, die eigene Ausspracheübungen erstellen möchten, finden sehr hilfreiche Hinweise und Beispiele für deren Entwicklung. Die einzige Kritik bezieht sich lediglich auf Kap. 7, welches methodische Möglichkeiten thematisiert. Hier erscheint mir die Differenzierung zwischen den Begrifflichkeiten Methoden, Lehr-/Lernstrategien und Hilfsmittel etwas ungenau.

Abschließend möchte ich das Lehrbuch für Studierende des Faches DaF/DaZ in Deutschland und im nicht-deutschsprachigen Ausland, für Lehramtsstudierende, für Studierende der Interkulturellen Germanistik sowie für Studierende weiterer Philologien uneingeschränkt empfehlen. Lehrende ohne und mit geringen unterrichtspraktischen

Erfahrungen können sich mit dessen Hilfe in den beschriebenen Kompetenzbereich ebenso systematisch einarbeiten. PhonetikerInnen mit fundierten Kenntnissen können ihre wissenschaftlichen und didaktisch-methodischen Kompetenzen vertiefen und erweitern. Mit teilweise etwas knappen Darstellungen und Erläuterungen erfüllt das Lehrbuch seinen Zweck, die Verständlichkeit wird dadurch meines Erachtens nicht gestört. Für erfahrene Phonetik-DidaktikerInnen, die bestimmte Informationen nachschlagen oder sich mit ausgewählten Themen tiefergehend auseinandersetzen wollen, sind kurze inhaltliche Kapitelzusammenfassungen und die Hinweise zur weiterführenden Literatur sehr nützlich. Die Suche nach Literaturempfehlungen wäre aus meiner Sicht jedoch etwas leichter, wenn die einschlägigen Quellen gebündelt nur am Ende von Hauptkapiteln (außer bei kontrastiven Analysen) und nicht vereinzelt auch nach bestimmten Unterkapiteln gegeben werden.

Zu guter Letzt möchte ich den Autorinnen einen Dank für dieses Desiderat auf dem DaF-/DaZ-Büchermarkt aussprechen, welches allen MultiplikatorInnen des Faches wärmstens empfohlen sei. Ich wünsche dem Phonetik-Band, aber auch der gesamten Buchreihe viel Erfolg und zahlreiche LeserInnen!

Literatur

Dieling, Helga & Hirschfeld, Ursula (2000), *Phonetik lehren und lernen*. Berlin: Langenscheidt.

Hirschfeld, Ursula; Kelz, Heinrich P. & Müller, Ursula (2003), *Phonetik International: Von Afrikaans bis Zulu. Kontrastive Studien für Deutsch als Fremdsprache*. Waldsteinberg: Heidrun Popp.

Krech, Eva-Maria; Stock, Eberhard; Hirschfeld, Ursula & Anders, Lutz-Christian (2009), *Deutsches Aussprachewörterbuch*. Berlin/New York: de Gruyter.

Swetlana Meißner, Universität Göttingen